

## Cicerone-Projekt in Weimar

Es gibt in der abendländischen Kultur unzählige Redensarten, die den Verzicht preisen, und das wohl nicht völlig zu Unrecht, wie unter anderem das Cicerone-Projekt in Weimar bewies. 32 Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe hatten gemeinsam im Zeitraum vom 26.10.2011-01.11.2011 auf zwei Tage Ferien „verzichtet“, um an einem einzigartigen Programm der Weimarer Klassik-Stiftung teilzunehmen, das ihnen letztendlich aber einen unschätzbaren Gewinn an Wissen und Erfahrungen bescherte.



Unter sachkundiger Begleitung von Frau LAssin Beetz und Herrn StR Dr. Heinrich sowie kompetenten Mitarbeitern der Klassik-Stiftung führten die Wege bei meist strahlendem Sonnenschein über Goethes Gartenhaus, über den Hörsaal des Studienzentrums, über Schillers und Goethes Wohnhaus, über das Wielandgut in Ossmannstedt, über das Bauhaus-Museum, über das Nietzsche-Archiv, über Henry van de Veldes „Haus Hohe Pappeln“, über den Tiefurter Schloss und dem dazugehörigen Park und auch über das Konzentrationslager Buchenwald (bei trübem Wetter) zu einem

Bildungserlebnis, das im besten Sinne als „klassisch“ bezeichnet werden kann, gelang es doch, „Stoff –und Formtrieb“ oder „Neigung und Pflicht“ in Übereinklang zu bringen. Die oftmals als Bürde empfundene Pflicht des Lernens wurde hier zu einer Leichtigkeit, insbesondere wenn der Weimarer Germanist Gerhard Nasdala oder die junge Volontärin Stefanie Harnisch referierten.

Als weniger gelungen wurde die Aufführung von Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ am Deutschen Nationaltheater Weimar empfunden, nicht allein, dass nicht immer deutlich war, wer von den Schauspielern welche Rolle verkörperte, man scheute sich auch nicht davor zurück, das Elend der Chicagoer Schlachthofarbeiter als zeitgenössischen Klamauk zu inszenieren. Aus dem Brecht'schen Verfremdungseffekt wurde so ein „Verstörungseffekt“, der nicht dazu angetan war, die Schülerinnen und Schüler für Brecht oder das Theater insgesamt zu begeistern.

Doch auch dieser Theaterbesuch warf keinerlei Schatten auf die insgesamt gelungene und bereichernde Projektwoche, so dass fast alle Teilnehmer beim nächsten Projekttermin wieder gern dabei wären. Es bleibt zu fürchten, dass dies nicht möglich sein wird, denn auch die zukünftigen „Q11-er“ wollen sich sicher ein derartiges Lernerlebnis nicht entgehen lassen.

StR Dr. Bernhard Heinrich